

Der Hirzstein im Habichtswald bei Kassel

An der Südostgrenze des Habichtswaldes erhebt sich der 475 Meter hohe Hirzstein (höchster Punkt 502 m) über miozänen Sanden (MTB 4722). Der Basalt ist ein Trachydolerit, (Penndorf 1926), der zu Beginn dieses Jahrhunderts bis zum Ende der zwanziger Jahre abgebaut wurde. Die hierdurch entstandene Steilwand gibt heute dem Berg sein charakteristisches Aussehen.

Der Hirzstein, auch als Herzstein oder auch Hirschstein von altersher bekannt, war bereits im Neolithikum besiedelt (Haarberg 1963), ein doppelter Ringwall ist auf seinem Osthang deutlich zu erkennen. Volkssagen weisen ebenfalls auf die Bedeutung hin, die der Berg im Bewußtsein der Menschen einnahm (Heßler 1928).

Schon im vorigen Jahrhundert war der Hirzstein beliebtes Ausflugsziel, wohl hauptsächlich wegen seines herrlichen Ausblicks weit hinaus in das hessische Land. Geologen, Botaniker und Zoologen erwähnen den Hirzstein in ihren Arbeiten als Fundort besonderer Tier- und Pflanzenarten.

Stark abfallende Hänge, teils von Wald bedeckt, teils der direkten Sonnenbestrahlung ausgesetzt, eigenartige Felsklippenbildungen und große Geröllfelder bilden ein vielfältiges Mosaik unterschiedlichster Biotope, deren Biozöosen noch keineswegs vollständig erfaßt sind. Hier ist noch viel für kommende Generationen zu tun, wenn es gelingt den Berg als Naturschutzgebiet zerstörenden Einflüssen zu entziehen.

Den größten Teil des Berges nehmen Rotbuchenwälder ein. Besonders erwähnenswert ist die nur schwach ausgebildete Strauchschicht und nach Norden hin ein sehr großer Bestand mit Mondviole (*Lunaria rediviva*), einer anspruchsvollen Pflanze montaner Schlucht- und Hangwälder, die von Grimme (1958) für diese Stelle noch nicht

angegeben wurde. Es ist anzunehmen, daß diese Art erst in den letzten zwei Jahrzehnten "eingeschleppt" wurde.

Auf dem relativ steilen Südhang geht der Rotbuchenbestand verhältnismäßig abrupt in einen Waldtyp über, den wir etwa den Eschenschluchtwäldern zuordnen können. Wir finden dort an Gehölzen:

Gemeine Esche	<i>Fraxinus excelsior</i>
Bergahorn	<i>Acer pseudo-platanus</i>
Spitzahorn	<i>Acer platanoides</i>
Feldahorn	<i>Acer campestre</i>
Sommerlinde	<i>Tilia platyphyllos</i>
Bergulme	<i>Ulmus glabra</i>
Traubenkirsche	<i>Prunus avium</i> (<i>Prunus padus</i>)
Vogelkirsche	<i>Cerasus avium</i> (<i>Prunus avium</i>)
Weißdorn	<i>Crataegus spec.</i>
Stachelbeere	<i>Ribes uva-crispa</i>

Der waldfreie Hang unterhalb des Aussichtspunktes trägt wohl die seltensten und damit schützenswertesten Pflanzenarten. Hier seien zunächst die Arten zusammengestellt, die ihre Hauptverbreitung in den wärmeliebenden Eichenwäldern subkontinentaler und submediterraner Gebiete haben:

Blutroter Storchschnabel	<i>Geranium sanguineum</i>
Großblütiger Fingerhut	<i>Digitalis grandiflora</i>
Gemeine Felsmispel	<i>Cotoneaster integerrimus</i>
Echter Steinsame	<i>Lithospermum officinale</i>
Hirschwurz	<i>Peucedanum cervaria</i>

In den Felsspalten der Basaltblöcke kommen je nach Menge des angesammelten Erdmaterials Pflanzen unterschiedlicher Gesellschaftszugehörigkeit vor. Es handelt sich zumeist um Arten, die den extremen Lebensbedingungen angepaßt sind. Hier seien nur die charakteristischen Farne, die der Felsspaltengesellschaft ihren

Namen gegeben haben, erwähnt:

Braunstieliger Streifenfarn	<i>Asplenium trichomanes</i>
Nördlicher Streifenfarn	<i>Asplenium septentrionale</i>
Engelsüß	<i>Polypodium vulgare</i>
Deutscher Streifenfarn	<i>Asplenium alternifolium</i>

Der Deutsche Streifenfarn ist ein sehr seltener Bastard zwischen dem Braunstieligen Streifenfarn und dem Nördlichen Streifenfarn. Er wurde seit 1961 nicht wieder am Hirzstein aufgefunden (Nieschalk 1961).

Um auch dem Nichtbotaniker einen schnellen Überblick über die auffälligsten Arten der offenen Felsenvegetation zu geben, folgen hier die Pflanzen nach Familien geordnet. Zumeist handelt es sich bei den aufgeführten Sippen um Angehörige der Pionierfluren auf Felsgrus, der Trockenrasengesellschaften und der Ruderalgesellschaften, die hier zusagende Lebensbedingungen gefunden haben.

Korbblütler

Gemeine Goldrute	<i>Solidago virgaurea</i>
Acker-Filzkraut	<i>Filago arvensis</i>
Wermut	<i>Artemisia absinthium</i>
Kleines Habichtskraut	<i>Hieracium pilosella</i>
Nickende Distel	<i>Carduus nutans</i>
Gemeines Katzenpfötchen	<i>Antennaria dioica</i>

Schmetterlingsblütler

Färberginster	<i>Genista tinctoria</i>
Hasenklee	<i>Trifolium arvense</i>
Viersamige Wicke	<i>Vicia tetrasperma</i>
Rauhhaarige Wicke	<i>Vicia hirsuta</i>
Vogelwicke	<i>Vicia cracca</i>

Nelkengewächse

Pfingstnelke	<i>Dianthus gratianopolitanus</i>
Heidenelke	<i>Dianthus deltoides</i>
Pechnelke	<i>Lychnis viscaria</i>
Nickendes Leimkraut	<i>Silene nutans</i>

Lippenblütler

Gemeiner Steinquendel	<i>Acinos arvensis</i>
Wirbeldost	<i>Clinopodium vulgare</i>
Gemeiner Dost	<i>Origanum vulgare</i>

Rosengewächse

Silber - Fingerkraut	<i>Potentilla argentea</i>
Knackelbeere	<i>Fragaria viridis</i>
Schlehe	<i>Prunus spinosa</i>

Dickblattgewächse

Berg - Fetthenne	<i>Sedum fabaria</i>
Scharfer Mauerpfeffer	<i>Sedum acre</i>

Gräser

Wimperperlgas	<i>Melica ciliata</i>
Fiederzwenke	<i>Brachypodium pinnatum</i>

Borretschgewächse

Deutsche Hundszunge	<i>Cynoglossum germanicum</i>
---------------------	-------------------------------

Knöterichgewächse

Kleiner Sauerampfer	<i>Rumex acetosella</i>
---------------------	-------------------------

Kardengewächse

Taubenskabiose	<i>Scabiosa columbaria</i>
----------------	----------------------------

Kreuzdorngewächse

Purgierkreuzdorn	<i>Rhamnus cathartica</i>
------------------	---------------------------

Rötegewächse

Echtes Labkraut

Galium verum

Braunwurzgewächse

Großblütige Königskerze

Verbascum densiflorum

Seidenpflanzengewächse

Weißer Schwalbenwurz

Cynanchum vincetoxicum

Kreuzblütler

Ackerschmalwand

Arabidopsis thaliana

In den Blockhalden und an den Felsklippen ist die Moos- und Flechtenvegetation in letzter Zeit unseres Wissens nicht näher untersucht worden, hier ist sicher mancher interessante Fund noch zu erwarten. Aus der Aufstellung von Grimme (1936) seien folgende Felsmoose zitiert:

Cynodontium polycarpum

Oreoweisia bruntoni

Encalypta ciliata

Grimmia leucophaea

Grimmia commutata

Grimmia mühlenbeckii

Pohlia annotina

Orthotrichum cupulatum

Neckera crispa

Herr Kestler-Merlin, Kassel, konnte bei mehreren Begehungen im Herbst 1977 am Fels folgende Arten feststellen:

Polytrichum piliferum

Barbilophozia barbata

Dicranum undulatum

Grimmia pulvinata

Barbula fallax
Syntrichia ruralis
Barbula horuschuchiana
Cephaloziella spec.
Fissidens spec.
Tortella tortuosa
Pottia spec.

Die Pilze im Hirzsteingebiet sind nicht systematisch bearbeitet. Immerhin liegen zwei Meldungen aus dem vergangenen Jahr von selteneren Arten vor. Es handelt sich um Pilze südeuropäischer Verbreitung die hier am Fuße des Hirzsteins in klimatisch günstiger Lage zusagende Lebensbedingungen finden (mündliche Mitteilung von Hans Witzel, Kassel):

Schwarzer Steinpilz	<i>Boletus aereus</i>
Härtlicher Röhrling	<i>Trachypus duriusculus.</i>

Die Steilwand des Hirzsteins hat durch ihre wärmespeichernde Kraft vor allem in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg den Entomologen als hervorragend geeignete Stelle für den nächtlichen Lichtfang gedient. Aus der Fauna des Kasseler Lepidopterologe Reuhl (1972 - 1977) seien folgende hier gefangene bzw. beobachtete Arten aufgeführt:

Trauerbär	<i>Arctinia caesarea</i>
Graubär	<i>Cyonia mendica</i>
Goldafter	<i>Euproctis chrysorrhoea</i>
Eidechschenschwanz	<i>Drepana lacertinaria</i>
Kleiner Oleanderschwärmer	<i>Proserpinus proserpina</i>
Distelfalter	<i>Vanessa cardui</i>

Von Coleopteren ist uns lediglich ein Fund aus der Literatur bekannt (Korell 1954):

Bronzefarbener Kletterkäfer *Calosoma inquisitor*

Schließlich sei zuletzt erwähnt, daß hier noch nach dem Krieg der Wanderfalke (*Falco peregrinus*) brütete (Lucan et al. 1974).

Unser keineswegs vollständiger Bericht soll die außerordentliche Bedeutung des Hirzsteins als schützenswertes Biotop klarmachen, junge biologisch interessierte Menschen auf die noch weißen Flecken in den Floren- und Faunenlisten aufmerksam machen und nicht zuletzt dazu beitragen, bei der Bevölkerung und den zuständigen Behörden die Bereitschaft zu wecken, sich für die Erweiterung des bisherigen Zustandes über den Status eines Naturdenkmals hinaus für die Ausweisung als Naturschutzgebiet einzusetzen.

Literatur

- Grimme, A. (1936) Die Torf- und Laubmoose des Hessischen Berglandes Abh. Ber. Ver. Naturk. Kassel 56: 1-135
- Grimme, A. (1958) Flora von Nordhessen
Abh. Ber. Ver. Naturk. Kassel 61: 1-212
- Haarberg, R. (1963) Beobachtungen an vor- und frühgeschichtlichen Höhensiedlungen Niederhessens. Zeitschr. d. Ver. f. hessische Geschichte und Landeskunde Kassel 74: 9-30
- Hessler, C. (1928) Hessischer Sagenkranz. Kassel
- Lucan, V., Nitsche, L., Schumann, G. (1974)
Vogelwelt des Land- und Stadtkreises Kassel:
117-118
- Korell, A. (1954) Cicindilen und Caraben Niederhessens
Entomologische Blätter 50: 86-89
- Nieschalk, A. und Ch. (1961) Asplenium - Bastarde in Nordhessen.
Hess. Flor. Briefe 10 (110): 9-12 Darmstadt
- N. N. (1926) Der Hirzstein in dem Staatsforst Kirchditmold.
Beiträge zur Naturdenkmalpflege XI: 272-273
- Penndorf, H. (1926) Geologische Wanderungen im Niederhessischen Bergland. Melsungen

Reuhl, H. (1972-1977) Die Groß-Schmetterlinge (Makrolepidoptera)
Nordhessens. Philippia I-IX Kassel

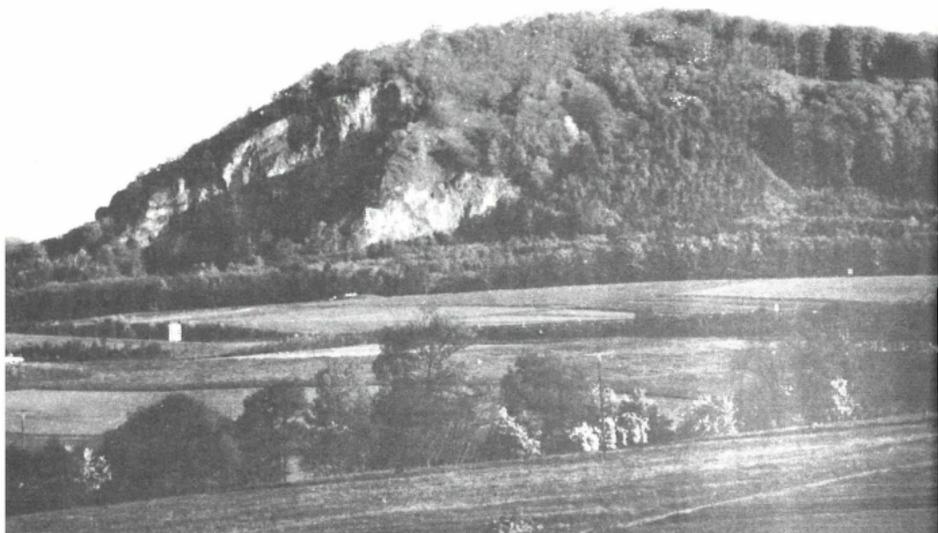
Schäfer, B. (1926) Der Hirzstein im Habichtswald als Naturschutz-
gebiet. Hessenland, Kassel

Anschriften der Verfasser:

Alfred Bröcker, Goethestr. 14, 3500 Kassel

Heinz Wiedemann, Bungestr. 10, 3500 Kassel

Hirzstein (Foto: T. Kestler-Merlin)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz in Nordhessen](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [2 1978](#)

Autor(en)/Author(s): Bröcker Alfred, Wiedemann Heinz

Artikel/Article: [Der Hirzstein im Habichtswald bei Kassel 63-70](#)